



KLASSIK



**QUATUOR
VAN
KUIJK**

DI 08.03.2016

THEATERFORUM

PROGRAMM DIENSTAG 08. MÄRZ 2016

WOLFGANG AMADEUS MOZART [1756 – 1791]

Streichquartett Es-Dur KV 428 (1783)

Allegro ma non troppo | Andante con moto |
Menuetto. Allegro – Trio | Allegro vivace

JOSEPH HAYDN [1732 – 1809]

Streichquartett B-Dur op. 50/1 (1787, sog. Preußische Quartette)

Allegro | Adagio non lento | Menuetto. Poco allegretto |
Finale. Vivace

PAUSE

ROBERT SCHUMANN [1810 – 1856]

Streichquartett a-Moll op. 41/1 (1842)

Introduzione. Andante espressivo – Allegro |
Scherzo. Presto – Intermezzo | Adagio | Presto

**Konzert im Rahmen einer Tournee des 1. Preisträgers beim London String Quartet Competition.
Das Konzert wird vom Bayerischen Rundfunk mitgeschnitten.**

Noch in der Nacht schreibt der Musikjournalist Reinhard Palmer eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Morgen unter

www.theaterforum.de
bzw.

www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie in der Regel bereits drei Tage vorher auf unserer Homepage lesen unter **Veranstaltung** bzw. **Downloads**.

DIE INTERPRETEN

QUATUOR VAN KUIJK

NICOLAS VAN KUIJK, Violine | SYLVAIN FAVRE, Violine | GRÉGOIRE VECCHIONI, Viola | FRANÇOIS ROBIN, Violoncello

Gegründet wurde das Quatuor van Kuijk noch am Pariser Konservatorium 2012. Und schon im März 2015 gewann das Ensemble den ersten Preis beim Wigmore Hall String Quartet Competition sowie die Sonderpreise, benannt nach Haydn und Beethoven. Diese international angesehenen Auszeichnungen folgten auf den ersten Preis und den Publikumspreis des Internationalen Wettbewerbs Trondheim (Norwegen) sowie auf die Preise des HSBC 2014 – der Akademie des Festivals Aix-en-Provence – und des Wettbewerbs der FNAPEC in der Sparte Musique d'ensemble. Die vier Musiker haben das Glück, Quatuor in Residence bei ProQuartet zu sein und an Meisterkursen von Mitgliedern legendärer Streichquartette wie des Alban Berg Quartetts, Hagen Quartetts oder des Artemis Quartetts teilnehmen zu können. Nach fruchtbaren Lehrjahren beim Quatuor Ysaÿe studiert das Quatuor van Kuijk nun an der Escuela Reina Sofía in Madrid bei Günter Pichler und genießt die finanzielle Unterstützung des Instituts.

Das Ensemble nimmt an zahlreichen Akademien teil, wie der Internationalen Akademie in Montreal, Universität McGill (MISQA) bei Michael Tree (Guarneri Quartett) und André Roy, der 58. Internationalen Akademie Weikersheim bei Heime Müller

(ehemaliges Mitglied des Artemis Quartetts), der des Vogler Quartetts sowie den Akademien in Aix-en-Provence und beim Verbier Festival.

Schon jetzt sind die vier jungen Franzosen auf den renommiertesten internationalen Bühnen vertreten. Sie konzertierten u.a. im Salle Gaveau in Paris, der Wigmore Hall London, beim Heidelberger Frühling, beim Verbier Festival sowie bei den Festivals in Aix-en-Provence und Stavanger. Im Sommer 2015 war das Quatuor van Kuijk in der Tivoli Concert Series in Dänemark und beim Kammermusikfestival Lockenhaus zu hören.

Von 2015 bis 2017 ist das Quatuor van Kuijk New Generation Artist der BBC.

Stil, Energie und Mut zum Risiko (...) Die vier jungen Franzosen brachten die Musik zum Lächeln.

THE GUARDIAN



ZUM PROGRAMM

„Ich sage Ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Componist, den ich von Person und dem Namen nach kenne; er hat Geschmack, und überdieß die größte Compositions-wissenschaft.“ (Leopold Mozart) Wer kennt diese berühmten Worte nicht, die Joseph Haydn zu Leopold Mozart ausgesprochen haben soll, nachdem er die ihm gewidmeten Streichquartette von **Wolfgang Amadeus Mozart** gehört hatte? Der 26jährige Mozart bekam hier die Bestätigung, dass er aus der gefürchteten Feuertaufe, dem Vater des Streichquartetts die Stirn geboten zu haben, unbeschadet und geradezu als Sieger hervorgegangen war. Die sechs Streichquartette Haydns op. 33 bekamen mit

Mozarts KV 387, 421, 428, 458 sowie 464 und 465 ein Pendant aus einer Feder, die trotz der jungen Jahre des Komponisten eine erstaunliche musikalische Reife an den Tag legte. Es war zwar für Mozart „il frutto di una lunga, e laboriosa fatica“, doch war er sich des geglückten Wurfs durchaus bewusst, als er die Zueignung „al mio caro amico Haydn“ darüber schrieb. Mozart schaffte es auch gerade mit dem **Es-Dur-Quartett KV 428**, einen neuen Stil in der von Haydn etablierten Gattung zu erschaffen und ihn mit beachtlichem Mut zu vertreten. Schon im Kopfsatz des Es-Dur-Werkes brachte er eine kühne Chromatik mit neun der zwölf möglichen Halbtöne ins Spiel, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass Mozart den Werken Bachs begegnet war. Am Ende des klanglich fülligen Satzes kehrt die

Chromatik als Akkordreihe zur Begleitung der Reprise des Themas zurück. Auch das Seitenthema ist eigentümlich verschattet, bevor es sich zur Dur-Tonart bekennt, wie auch sonst die typische Hell-Dunkel-Gegenüberstellung nicht zu kurz kommt. So bleibt der Satz durchgehend unter subtiler Spannung. Zudem schrieb Mozart, wie seinerzeit üblich, der Es-Dur-Tonart eine gedämpfte Qualität zu. Dementsprechend ist hier keine ausgesprochene Dur-Heiterkeit zu erwarten. Das Andante erinnert mit seinem Quasi-Religioso an den kirchenmusikalischen solennen Stil. Der feierliche Ansatz wird aber auch hier mit Pausen und Chromatik ausgebremst. Zudem ist der Streichersatz voller zweideutiger Harmonien, die fast schon die Harmonik Tristans vorwegnehmen. Jedenfalls hielt Mozart im an-

schließenden Menuett etwas Humor für angebracht. Mit den holprig wirkenden Auftakten zitierte er hier aus Haydns Werken, die gerade in Sachen Spielwitz überaus originell sind. Hier dominiert luftige Leichtigkeit das Geschehen. Erst im Trio des Satzes ließ Mozart wieder das chromatische Zwielficht hervortreten. Es beginnt in c-Moll, endet aber interessanterweise ohne harmonischen Bezug in B-Dur. Dann der Schlusssatz: „Ganz und gar mozartisch ist die Eleganz, mit der die erste Violine am Ende auf das Rondothema noch einen Gassenhauer draufsetzt und sich alle vier Protagonisten im Pianissimo davonzustehlen scheinen, bevor vier kräftige Akkorde das Werk beenden“ (Karl Böhm).

>>

So brav, wie man sonst den Eindruck gewinnt, war **Joseph Haydn** vielleicht doch nicht. Wenn es darum ging, sich finanzielle Vorteile zu verschaffen, schreckte der Komponist nicht davor zurück, Kompositionen exklusiv an zwei Verlage gleichzeitig zu verkaufen. So erschienen die „Sechs Quartette für zwei Violinen, Viola und Bass, komponiert und gewidmet seiner Majestät, Friedrich Wilhelm II., König von Preußen von Joseph Haydn“ beim Wiener Verlag nur wenige Wochen nachdem sie in der Londoner Neuerscheinung den Herzog von Cumberland als Widmungsträger ausführten. Dennoch blieb es dabei: Die Werke op. 50 bekamen den Beinamen „Preußische Quartette“. Und den Wiener Verlag störte die Parallelveröffentlichung nicht weiter, denn als das Kompendium eine Woche vor Weihnachten 1787 bei den Musikalienhändlern auftauchte, rissen sich die Wiener förmlich um das neue Opus.

Nicht alle Quartette daraus sind explizit an den cellospielenden Preußenkönig gerichtet. Das erste **Streichquartett B-Dur op. 50/1** daraus klärt im Eingang die Verhältnisse: Der Kopfsatz wird wirkungsvoll vom Violoncello eingeführt und in gewisser Weise sein Verlauf damit vorbestimmt. Das Motiv daraus ist jedenfalls der Stoff, aus dem der Satz besteht. Die hohen Streicher setzten dem ein Dolce-Motiv entgegen. Die Nervosität von Triolen hält den Satz aber unter Spannung. Das Adagio steht mit seiner betörenden Siciliano-Melodie im Kontrast dazu. Es ist ein Variations-

satz, in dem das Violinthema mehrfach verändert wird. Das Cello kommt hier weniger zu Wort, doch dann umso effektvoller. Das Menuett darf der tiefe Streicher dann deutlicher beherrschen. Den volksmusikalischen Schwung gewinnt der Satz aus seinen raffinierten Rhythmusverschiebungen. Spielwitz mit Staccato-Dreiklang gehört ebenfalls zum Vokabular des Satzes. Der typische Kehraus im Schlusssatz bleibt mit dem tänzerisch-mitreibenden Rigaudon-Rhythmus dann auch nicht aus. Das Kopfmotiv des munteren Themas kehrt immer wieder zurück, wird dabei immer weiter variiert und harmonisch angereichert. Das letzte Wort hat dann das Cello, das den prächtigen Satz mit einem Lauf beschließt.

Diese Ausrichtung auf den Cellopart des Königs wird allerdings mittlerweile angezweifelt, da belegt ist, dass sich der Wiener Verleger Artaria erst nach Vollendung der ersten zwei Streichquartette aus op. 50 auf die Suche machte, würdige Werke für die Widmung an den König zu finden. Ursprünglich dachte er an „Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz“ in der Quartettfassung, doch Haydn widersprach energisch und bot die Streichquartette op. 50 an. Die Frage nach dem Grund für die herausragende Rolle des Cellos im ersten Quartett bliebe demnach also ungeklärt. Geschah dies aus rein formalen Gründen, so ist wohl eine bestimmte Klangvorstellung Haydns zu dahinter vermuten.

Mit 32 Jahren war **Robert Schumann** bereits längst ein Meister seines Fachs, als er sein erstes Streichquartett op. 41/1 in Angriff nahm. Erst nachdem er die beiden ersten Sinfonien und diverse Kammermusiken für Streicher bewältigt hatte, fühlte er sich versiert genug, eine so sensible und anspruchsvolle Gattung der Streichermusik angehen zu können. Und es sind zweifelsohne herausragende Kompositionen in Schumanns Lebenswerk, was dem Komponisten selbst auch stets bewusst war. 1847 schrieb er in einem Brief an seinen Verleger Härtel: „Meine bei Ihnen erschienenen Quartette haben durch den Tod Mendelssohns, dem sie gewidmet sind, besondere Bedeutung wiedergewonnen. Ich betrachte sie noch immer als mein bestes Werk der früheren Zeit, und Mendelssohn sprach sich oft in demselben Sinne gegen mich aus.“

Die Ideen Schumanns waren allerdings nicht aus der Luft gegriffen. Lange Zeit lud der Komponist den befreundeten Geiger und Leipziger Gewandhaus-Konzertmeister Ferdinand David mit seinem Quartett zu sich ein, um ihnen beim Anspielen der neuesten Quartettliteratur zu lauschen. So brachte er sich in dem Fach auf den neuesten Stand.

Dennoch ging Schumann in seinen Streichquartetten einen eigenen Weg, denn es war wenig Nachahmungswürdiges dabei. Die für ihn wirklich bedeutenden, großen Vorbilder dieser Gattung lieferten wiederum für den inhaltlichen Gegenstand der

Romantik keine geeigneten Lösungsmodelle. Das fortgeschrittene 19. Jahrhundert wandte sich daher anderen Besetzungen zu. Doch Schumann fand auch fürs Streichquartett eine Form, in der er seiner Formensprache treu bleiben konnte. Er verband den intimen Ton und die Gesangslinie seiner Lieder mit der poetischen Kunst der Themenverarbeitung, wie sie Beethoven bereits vorgebildet hatte. Der dichte Satz ist ferner von der seligsehnsuchtsvollen Harmonik der Klavierkompositionen Schumanns durchdrungen. Seine Leitgedanken, das „Streben nach schöner Form“, die „künstlichen Verflechtungen“ und ein „originelles Gepräge der melodischen Führung“, finden sich in diesem ersten **Streichquartett a-Moll op. 41/1** deutlich abgebildet. Und obgleich er sich über die tradierten Formen entschieden hinwegsetzte, ist immer wieder die Rede davon, dass die drei Streichquartette op. 41 seine klassischsten Kompositionen sind. Einer polyphonen Einleitung folgt im Kopfsatz ein liedhaftes Allegro in Dur. Das Scherzo ist hochromantisch und als Rondo angelegt. Die zweite langsamere Episode fungiert hier allerdings als Intermezzo zum Dur-Adagio, in dem Bezüge zu Beethovens Neunter Sinfonie erkennbar werden. Das Finale ist sparsam im Material und auf einem Quintenthema aufgebaut.



VORSCHAU

ARTEMIS QUARTETT

MI 01.06.2016 | 20:00 | AUSVERKAUFT

Nach dem Tod Friedemann Weigles im vorigen Jahr tritt das weltberühmte Artemis Quartett nun mit seinem neuen Mitglied, der amerikanischen Geigerin Anthea Kreston, auf – zum ersten Mal im süddeutschen Raum.

VINETA SAREIKA, Violine | ANTHEA KRESTON, Violine
GREGOR SIGL, Viola | ECKART RUNGE, Violoncello

WOLF „Italienische Serenade“

SCHOSTAKOWITSCH Streichquartett Nr. 5 B-Dur, op. 92

BEETHOVEN Streichquartett Nr. 7 F-Dur, op. 59/1

„Rasumowsky“

INFORMATION + VORVERKAUF

bosco-Theaterbüro · Oberer Kirchenweg 1 · 82131 Gauting

Telefon: 089 - 45 23 85 80 · Fax: 089 - 45 23 85 89

kartenservice@theaterforum.de · www.theaterforum.de

Dienstag - Freitag 9 - 12 Uhr, Samstag 10 - 12 Uhr

Dienstag / Donnerstag / Freitag 15 - 18 Uhr

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Hans-Georg Krause

Leitung des bosco (i.V.): Désirée Raff

Künstlerische Leitung des Klassikforums: Rainer A. Köhler

Programmtexte und Einführungen: Reinhard Palmer

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERER

Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting,

Fördermitglieder des Theaterforums Gauting,

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

bezirk  oberbayern

STA
Landratsamt Starnberg



Kreissparkasse
MÜNCHEN STARNBERG EBERSBERG